E Prangerstei

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

essere Führung» verlangt

dem Bernhard den Nationalrat eigentlich nicht zutraute.

Die beiden verzogen sich in die Gartenlaube, die man dank moderner Heiztechnik auch im Winter benutzen konnte. Zweimal musste Frau Bugmann die Kaffeekanne nachfüllen.

Einmal pro Woche ging Böniger in der Folge – so wurde es vereinbart – zu Bugmann ins Training. Er wurde zusehends gelöster. Er trat sicherer auf und bekam sogar Freude daran. Auch Bethli freute sich über diese Fortschritte. Des öftern unterhielten sie sich zum Thema Nationalrat und Politik, wobei Bernhard ungeniert verriet, was er beim alten Hasen Bugmann im Laufe der Zeit so lernte.

«Weisst du», meinte er eines Abends, «das Ganze ist eigentlich keine Hexerei. Ich dachte immer, als eidgenössischer Parlamentarier müsste ich Neues durchsetzen, grosse Ideen einbringen, unsern Staat und gar die Welt verändern, Probleme lösen usw. usw. Bugmann hat mich eines Besseren belehrt. Du musst keine Angst mehr um mich haben, du wirst schon sehen.»

Medienpräsenz erreicht

Der politische Alltag begann für den neuen Rat wie gewohnt. Böniger sagte nicht viel in den Sessionen, weder in der ersten noch in den folgenden. Aber er sorgte dafür, dass in den Medien immer etwa wieder der Name Böniger erwähnt wurde.

So meldete etwa das *Talblatt:* «Starke Worte. Nationalrat Böniger verlangt, dass endlich auf das Volk gehört werde.» Im Fernsehen wurde erwähnt, dass Nationalrat Böniger im Europarat in Strassburg wörtlich «die Schweiz ist sich ihrer Aufgaben bewusst» gesagt und damit die Ratsdiskussion entscheidend beeinflusst habe. Die Neat war für Böniger etwas, das nicht über die Urner hinweg geplant werde dürfe, und zum Problem EG-Anschluss ja oder nein verlangte Böniger wiederholt und öffentlich eine bessere Führung durch den Bundesrat.

In der Partei staunte man über Bernhard Böniger. Er war und blieb zwar der freundliche und umgängliche Mensch, als den man ihn immer gekannt hatte. Er liess sich aber nicht in Probleme hineindrängen. Als er im Zusammenhang mit der überfälligen Sanierung der SBB-Regionallinie um eine klare Stellungnahme gebeten wurde, verlangte er meisterhaft einen Expertenbericht, der endlich die Wünsche des Volkes einbeziehen müsse. Niemand ahnte, dass Böniger die guten Rezepte des alten Bugmann befolgte, der dem gleichen Problem schon vor 40 Jahren auf diese Weise ausgewichen war.

So war denn allen gedient. Der Partei, dem Bezirk, der Verwandtschaft, den Freunden, Bernhard Bönigers Firma und auch ihm selbst. Seine Familie, die ihn zwar öfters nach Bern gehen lassen musste, war froh, dass er fröhlich und unbelastet blieb.

Einzig das Land, das eigentlich Führungspersönlichkeiten dringend nötig hätte, hat einfach einen Verwalter mehr bekommen!

E Prangerstei

Bim Rathuis stahd e Prangerstei,
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

Wer drum vo Rächd redt
und Urächd tuäd,
wer Paragrafä
mit Grächtigkeit verwächsled
Not zur Schuld
Rach zur Straf
und d Meinig vo der Strass
zur Staatsräson
zwägdrächsled,
wer keis Gfyhl meh hed
fir d Flichtlingsnot
i derä Wält,
fir dä, wo numä Zuchd und Ornig zelld
und kei Wärt meh leid
uf d Mänschlichkeit
dä ghert mit Rächd a Prangerstei.

Bim Rathuis stahd e Prangerstei –
dä Atrag hemmer drum dert anä gleid.

Julian Dillier

Die Obwaldner Strafkommission verurteilte in erster Gerichtsinstanz Margrith Spichtig in der Form eines Strafantrags zu einer unbedingten Gefängnisstrafe von fünf Wochen und zu einer Geldbusse von 2000 Franken, weil sie in einer Notstandshandlung mit verfolgten Kurden hungerte und versucht hat, deren Verhaftung und Ausschaffung zu verhindern.